

## Lebensansichten

von Lutz Reinboth

Ich bin seit 1997 Erwerbsunfähigkeitsrentner auf Grund meiner psychischen Erkrankung. Meine Diagnose lautet Depressionen.

Ich bin 37 Jahre alt und in Leipzig geboren. In Leipzig habe ich die Schule besucht und habe eine Berufsausbildung als Maurer mit Abitur gemacht. Nach der Armeezeit habe ich an einer Ingenieurfachschule für Bauwesen studiert und an der damaligen Hochschule Leipzig mein Diplom als Bauingenieur abgelegt. Nach einer kurzen Phase im Berufsleben bin ich 1997 berentet worden.

Es war eine sehr schwere Zeit, wo meine Krankheit sehr massiv war. Ich bin oft stationär im Krankenhaus gewesen. Erst 2000 habe ich eine optimale Medikamenteneinstellung an der Uni Leipzig bekommen. Danach war ich noch einige Zeit in einer Tagesklinik.

Während des letzten Aufenthaltes im Krankenhaus bzw. Tagesklinik habe ich sehr viel Hilfe in Bezug auf mein Leben danach erhalten. Mir war klar, dass ich mein Leben neu gestalten musste. So suchte ich mir „Beschäftigung“ im Verein „Irrsinnig Menschlich e.V.“. Auch ging ich nun regelmäßig zum Sport bzw. half meinem Pfarrer bei seiner Arbeit in der Kirche.

Mein altes Hobby, das Fotografieren, lies ich wieder aufleben. Ich versuchte, den Alltag in Leipzig festzuhalten und bekam verschiedene Möglichkeiten meine Fotos zu zeigen. Dies motivierte mich, mein Hobby zu intensivieren.

Seit vergangenem Jahr helfe ich auch in einem Jugendbildungsverein mit. Die Mitarbeiterinnen nehmen mich so wie ich bin. Dort helfe ich vom Regale aufbauen, über Arbeiten am Computer bis zu Erstellen von Fotodokumentationen von den Vereinsveranstaltungen. Es ist ein sehr gutes Gefühl gebraucht zu werden und das meine Arbeit dort anerkannt wird. Die Chefin weiß von meiner Krankheit. Das habe ich ihr gleich von Anfang an gesagt und sie von fand es toll, dass ich ihr bzw. dem Verein ehrenamtlich helfe.

Am Anfang des Jahres nahm mich ein Freund zu einer Tangotanzveranstaltung mit. Ich war so begeistert von dem Tanz, den Menschen und der Atmosphäre, dass ich mich zu einem Tangotanzkurs entschloss. Das macht mir bis heute sehr viel Spaß und ich treffe beim Tango Leute mit denen ich mich sehr gut unterhalten kann. Auch dort wissen mittlerweile einige um meine Erkrankung und sie haben damit kein Problem. Im Gegenteil, teilweise fragen sie mich über ihre Probleme. Oft bedanken sie sich für ein Gespräch mit mir. Ich kann ihre Probleme natürlich nicht lösen. Aber durch ein Gespräch haben sie zumindest eine andere Sicht darauf.

Es gibt ein Sprichwort:

**„Wenn man anderen Menschen Gutes tut, erfährt man selber viel Gutes.“**